

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Das neoliberale Blendwerk, das nach 1989 als neue Heilslehre propagiert wurde, ist am Verblassen. Je mehr Deregulierung, Privatisierung und Profitmaximierung durchgesetzt werden, umso mehr nehmen Arbeitslosigkeit und Armutsbetroffenheit zu, umso mehr entlarvt sich der Neoliberalismus als die Ursache des Problems, für dessen Lösung er sich ausgibt. In ihrem Buch «Die Globalisierungsfalle» analysieren Hans-Peter Martin und Harald Schumann, wie sich der totale und globale Markt kaputt rationalisiert. Im nächsten Jahrhundert dürften 20 Prozent der Menschen im erwerbsfähigen Alter ausreichen, um die Weltwirtschaft in Schwung zu halten. Gefragt sind neue Formen sozialer und ökologischer Weltinnenpolitik, die einer derartigen «Einfünftelgesellschaft» Einhalt gebieten. Verschiedene Beiträge in diesem Heft umreißen solche Alternativen. Was hier gewiss erst in Ansätzen sichtbar wird, soll im Lauf des neuen Jahrgangs vertieft und konkretisiert werden.

Die Katechetin **Helga Willen-Leibundgut** deutet das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg im Kontext heutiger Arbeitslosigkeit. Anders als die strukturelle Alltagsgewalt, die Menschen dem Teufelskreis von Arbeitslosigkeit, Armut und Verlust der Selbstachtung ausliefert, erkennt das Gleichnis den Zusammenhang zwischen Perspektivlosigkeit und seelisch-körperlichem Leiden. Wer das Reich Gottes verkündigen will, muss verhindern helfen, dass Menschen als Letzte ausgegrenzt werden.

Der Befreiungstheologe **Frei Betto** erfährt die Idolatrie des Marktes am Beispiel der brasilianischen Gesellschaft. «Heute ist der Markt der neue Name für die göttliche Vorsehung.» Grund genug, die noch verbliebenen Christenmenschen gegen seine Vergötzung zu mobilisieren. Oder kann etwa Christ, Christin sein, wer den Tanz ums Goldene Kalb, genannt Shareholder value, mitmacht?

Hans Steiger ist nach seinem Rückzug aus dem Nationalrat ein unbestechlicher Beobachter der institutionellen Politik und der ihr zugrundeliegenden Mechanismen geblieben. Verbunden mit Erkenntnissen aus intensiver Lektüre, denkt er über die Zusammenhänge von Marktversessenheit und Gemeinwohlvergessenheit nach. Neue Projekte werden sichtbar, wenn auch noch viel zu wenig in der praktischen linken Politik.

Eine mögliche Alternative entwickelt **Ruedi Winkler**, der Direktor des Arbeitsamtes der Stadt Zürich. Angesichts der «Globalisierungsfalle», die den Staaten einen (selbst)mörderischen Wettbewerb um «Standortvorteile» für das Kapital aufdrängt, gibt es einzelstaatlichen Handlungsspielraum nur noch in der Binnenwirtschaft. Hier einen genossenschaftlichen Arbeitsmarkt zwischen Konsumierenden und Produzierenden zu begründen, ist eine Idee, die es wert wäre, konkretisiert und erprobt zu werden.

Die historischen Erscheinungsformen des Sozialismus stellt der religiöse Sozialist und emeritierte Wirtschaftsprofessor aus Bielefeld **Siegfried Katterle** dar. Selber in der Tradition des «Reformismus» stehend, orientiert er sich an Grundwerten, die den Kapitalismus durch Sozialstaatlichkeit und Mitbestimmung, wenn nicht überwinden, so doch einschränken.

Aus Chile berichtet **Sandra Grüniger** vom ersten internationalen Indio-Treffen gegen ein Staudammprojekt, das die Mapuche-Gemeinschaft der Pehuenche bedroht. Das **Zeichen der Zeit** befasst sich mit der schweizerischen Vergangenheit während des Zweiten Weltkriegs, die, weil unverarbeitet, unser Land einholt. Und **Andreas Gross**, den ich als neuen Kolumnisten herzlich willkommen heisse, macht sich Gedanken über eine sozialdemokratische Parteileitung, wie sie sein sollte: den Grundwerten verpflichtet und nahe bei den Leuten. Der Beitrag wurde noch vor der Rücktrittsankündigung des SPS-Präsidenten geschrieben.

Willy Spieler
